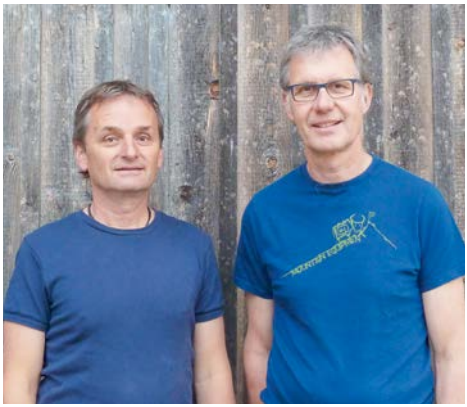
Hofübergabe, der Mensch im Mittelpunkt

Wenn es allen Beteiligten gut geht, kann die Hofübergabe gelingen.

Die Hofübergabe ist ein Prozess, der mehrere Jahre dauern kann. Es gibt viel abzuklären. Es braucht Treuhänder, um das Finanzielle zu regeln, einen Notar, der den Vertrag aufsetzt. Und es ist hilfreich, einen Berater zur Seite zu haben, der Sie durch diesen Prozess begleitet. Nur mit fachkundiger Unterstützung ist eine geregelte Hofübergabe möglich. Damit die Hofübergabe gut gelingt, ist es wichtig, sich vor allem mit sich selber, aber auch mit allen Beteiligten auseinanderzusetzen. Aus eigener Erfahrung und vielen Beratungen wissen wir, dass gerade der menschliche Anteil der Hofübergabe viel Zeit in Anspruch nimmt. Viele schwerwiegende Fragen tauchen auf und sind meistens mit starken Emotionen verbunden.
Solche Fragen sind zum Beispiel: Wo will/kann das Alt-Bauernpaar nach der Hofübergabe wohnen, wie viel arbeiten sie weiterhin auf dem Betrieb, wie viel Nähe und Distanz brauchen die Hofnachfolger, wer hat welche Verantwortungsbereiche, welche Bedürfnisse haben alle Beteiligten, wie ergeht es den Geschwistern und viele mehr.



Rüedu Schüpbach und Stefan Moser, Aufbruchteam. **(Foto: Aufbruchteam)**

Eine Hofübergabe bringt in jedem Fall grosse Veränderungen mit sich. Für beide Parteien beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Wir freuen uns, in dieser Ausgabe über unsere Erfahrungen zu berichten.

Rüedu Schüpbach und Stefan Moser
Aufbruchteam

Vor der Hofübergabe

Schon vor sechs Jahren haben meine Frau und ich mit den Kindern das Gespräch gesucht und ihnen mitgeteilt, dass wir den Hof bewirtschaften bis ich 60 Jahre alt bin. Die Kinder wollten den Hof weder verpachten noch verkaufen. Die Lösung fanden wir nun mit unserer Tochter. Sie wird mit ihrem Partner einen Milchwirtschaftsbetrieb übernehmen und unseren Hof dazu bewirtschaften.
35 Jahre haben wir mit 6 ha einen Vollerwerbshof geführt mit Kräuteranbau und Direktvermarktung. Den Kräuteranbau und die Direktvermarktung wird es nicht mehr geben. Wir lassen los und sind offen, dass die nächste Generation ihr eigenes

Projekt machen kann. So wie wir auch unser eigenes Projekt gemacht haben. Wir übergeben also das Land, jedoch nicht unser Projekt. Was für uns stimmte, muss nicht für die nächste Generation stimmen. Wie es für uns weiter geht, ist noch unklar. Zuerst werden wir eine Auszeit machen. Danach wollen/müssen wir noch Geld generieren. Ich freue mich auf andere Herausforderungen ausserhalb der Landwirtschaft. Sicher werden wir auch unsere Tochter und ihren Partner unterstützen. Ängste für die Zeit nach der Übergabe kenne ich nicht oder noch nicht.
Wichtig ist jedoch, wer einen Hof übergeben will, sollte seine Pläne haben, was er danach machen will. Die eigenen Bedürfnisse, Wünsche kennen ist sehr wichtig. Aber auch die Bedürfnisse der Übernehmenden kennen und im Gespräch gemeinsam Lösungen erarbeiten, damit es für alle Beteiligten stimmt.
Wie wir unser eigenes Projekt realisiert haben, ist es auch wichtig, dass die neue Generation ihr Projekt machen kann. Oft wird von der abtretenden Generation erwartet, dass ihr Lebenswerk so weitergeführt wird wie bis anhin. Pläne und Ideen der Übernehmenden können so zurückgebunden werden. Gegenseitige Wertschätzungen sind sehr wichtig.
Ein Prozess, welcher über mehrere Jahre dauerte und Gespräche mit meiner Partnerin und der Familie waren sehr wichtig.

Mögliche Fragen vor der Hofübergabe für die Übergebenden
– Warum will ich den Hof übergeben?
– Auf was bin ich in meinem Leben besonders stolz?
– Was ist mir in meinem Leben besonders wichtig?
– Will ich nach der Übergabe auf dem Betrieb weiterarbeiten können, wenn ja in welcher Form?
– Was fällt mir schwer loszulassen?
– Wo will ich in Zukunft wohnen?
– Wie wollen wir als Paar unsere Zukunft gestalten?
– Auf was freue ich mich?
– Deine Fragen…

Mögliche Fragen vor der Hofübergabe für die Übernehmenden
– Warum will ich den Hof übernehmen?
– Was ist uns wichtig und welche Bedürfnisse habe ich?
– Was sind die ersten Veränderungen?
– Wie will ich die Mitarbeit mit den Übergebenden gestalten?
– Wie viel Nähe und Distanz brauche ich?
– Wie soll die Mithilfe der Grosseltern bei der Kinderbetreuung sein?
– Welche Kommunikationskultur ist uns wichtig und wie gestalten wir sie?
– Auf was freue ich mich?
– Deine Fragen…

Einander mitteilen, was unsere Vorstellungen sind, hinhören was die anderen für Erwartungen haben. Jedoch wie ich das Ganze dann miterlebe, wenn es so weit ist und ich meine Identität als Kräuterbauer und Direktvermarkter aufgebe, weiss ich nicht. Diese Emotionen sind nicht planbar und trotzdem finde ich, es gehört dazu. Ich freue mich auf Neues, jedoch die letzten grossartigen 35 Jahre einfach stehen zu lassen, ohne jegliche Regung, ist nicht möglich.

Rüedu Schüpbach
Aufbruchteam

Nach der Hofübergabe

Die Hofübergabe liegt bei uns vier Jahre zurück. Mit dem Tag X veränderte sich alles. Vor der Übergabe lag die Verantwortung für den Betrieb bei meiner Frau und mir. Auch sämtliche Entscheidungen wurden stets von uns getroffen. In der letzten Phase der Hofübergabe haben wir dann unsere Hofnachfolger in die Entscheidungen mit einbezogen. Wir waren froh, die viele Arbeit nun unserer Tochter und ihrem Mann überlassen zu können. Wir sind ins Nachbarhaus gezogen und ich helfe seitdem jeweils einen Tag auf dem Betrieb mit. Jetzt begann das wirkliche Loslassen. Was vorher im Kopf vorgegangen war, musste sich nun in der Praxis bewähren.

Nach ein paar Wochen bemerkte ich, dass ich die Kühe innerlich noch nicht übergeben hatte. Ich machte mir viel zu viel Gedanken, als eine Kuh krank wurde. Wollte Ratschläge geben, tat es aber nicht, da ich wusste, dass unser Schwiegersohn nun die Verantwortung im Kuhstall hatte. Das war nicht leicht auszuhalten. Ein paar Tage später, der Kuh ging es wieder besser, ging ich in den Stall, verabschiedete mich von jeder einzelnen Kuh und übergab sie innerlich meinem Schwiegersohn.

Ein Jungbauer erzählte mir, dass er nach der Hofübernahme seinem Vater immer noch Chef sagte. Das Verhältnis zu seinem Vater war nicht besonders positiv. Ihm wurde bewusst, was das Wort «Chef» für eine Bedeutung für ihre Zusammenarbeit hatte. Es viel ihm nicht leicht, seinen Vater nun mit dem Vornamen anzusprechen. Doch ab diesem Moment waren die Rollen für beide geklärt, dies machte die Zusammenarbeit leichter. Die Situation entschärfte sich und die Vater-Sohn- sowie die Chef-Mitarbeiter-Beziehung verbesserte sich nach und nach. Das Schöne dabei sei, so sagen heute beide, dass sie einander mehr respektieren, und dass sie Meinungsverschiedenheiten offen diskutieren können.

Diese zwei Geschichten zeigen, dass es hilfreich ist, sich selber immer wieder zu reflektieren. Sich zu fragen, warum verhalte

Hofübergabe frühzeitig planen.

Blick von oben. **(Fotos: Aufbruchteam)**

ich mich so und was kann ich verändern. Denn eines ist bekannt; wir können nur unser eigenes Verhalten ändern und nicht das des ganzen Umfeldes. Nur bei uns können wir negative Verhaltensmuster in positives und flexibles Leben umwandeln.

Auch wenn wir das schaffen, werden wir trotzdem Konflikte austragen müssen.

Dazu ein Beispiel eines inneren Konflikts: Über viele Jahre habe ich unsere Steilhänge mit Vorsicht befahren. Trotzdem bin ich einige Male knapp einem grösseren Unfall davon gekommen. Nun sehe ich meine Tochter mit Elan die Heuwiese quer zum Hang fahren, und das genau an dieser Stelle, wo ich damals beinahe verunglückt wäre. Eine Stimme sagt mir, hab Vertrauen, sie weiss, was sie tut. Die andere Stimme flüstert mir zu, «beschütze sie, das ist sehr gefährlich, was sie da tut». Ich frage mich, soll ich sie stoppen oder ihr vertrauen? Was ist hier das Richtige? Ich habe lange mit mir gekämpft. Sie ist ohne Zwischenfall mit vollem Ladewagen zurückgekehrt.

Wenn die ältere Generation auf dem Hof wohnen bleibt und weiterhin tatkräftig mitarbeitet, gibt es für beide Generationen viele Vorteile. Dieses Zusammenleben birgt aber auch Konfliktpotenzial. Es treffen verschiedene Werte aufeinander und diese gegenseitig zu respektieren ist nicht immer einfach. Auch in der Kinderbetreuung kommt es gerne zu Konflikten.

Dazu ein Beispiel eines äusseren Konfliktes: Eine junge Mutter erzählt: «Wir sehen bewusst keine Sendungen im Fernseher mit unseren Kindern an. Für unsere Kleinen sind die Eindrücke der Flimmerkiste zu gross. Trickfilme finden wir doof. Ich arbeite einen Tag in der Woche ausserhalb vom Betrieb. In dieser Zeit können wir unsere Kinder meinen Schwiegereltern zum Hüten bringen. Wenn dann am Abend die Kinder erzählen, was sie alles im Fernseher sehen durften, ärgerte uns das jedes Mal. Darauf angesprochen meinten die Schwiegereltern, das sei doch nicht so schlimm. Erst nach einem längeren Gespräch verstanden sie, warum wir unsere Kinder vom Fernsehprogramm fernhalten wollen und hielten sich an unsere Abmachung. Ich bin froh, konnten wir diese Sache ohne Streit zum Guten wenden.»

Diese zwei Geschichten sollen zeigen, dass sowohl innere wie auch äussere Konflikte vorkommen und es sich lohnt, sich diesen Konflikten zu stellen.

Stefan Moser
Aufbruchteam

Als Unterstützung für diesen Prozess bietet das Aufbruchteam Begleitung an:
Rüedu Schüpbach & Stefan Moser
www.aufbruchteam.ch
hallo@aufbruchteam.ch
Tel. 078 883 70 13